

Gottesdienst vom 22. 8.2021 – EMK Worb – Taub & stumm!
Predigt zu Mark. 7, 31-36 gehalten von Esther Baier

«Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.» die Verheissung aus Jesaja 42,3 ist wegweisend für Jesu Umgang mit den Menschen.

Christus schenkt Zuwendung in heiklen Situationen. Er kennt das Leben als Mensch aus eigener Erfahrung und ist den Menschen in Liebe zugewandt, wie in alten Zeiten so auch heute! Gott sei Lob und Dank!

Auch als Gemeinde kennen wir heikle Situationen und freuen uns, dass Gott in seiner Gnade immer wieder neue Wege und Möglichkeiten schenkt. Das durften wir im letzten halben Jahr hautnah erleben!

Lasst uns auf Gottes Wort hören, Lesung aus den Evangelien, aus dem Leben Jesu: Mk. 7,31-36 unser heutiger Predigttext:

Und als er wieder fortging aus dem Gebiet von Tyrus, kam er durch Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der Zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, dass er ihm die Hand auflege. Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und spuckte aus und berührte seine Zunge und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: Hefata!, das heißt: Tu dich auf! Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge wurde gelöst, und er redete richtig. Und er gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen. Je mehr er's ihnen aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus. Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen reden. (Luther 2017)

Eine merkwürdige Geschichte –
sie ist würdig, dass wir sie uns sehr gut merken!

Taub & stumm!

Wie Jesus das «Kommunikationsproblem» angeht und um was es wirklich geht: «Hefata!»

Jesus ist hier nicht in seiner Heimat, sondern bei den Heiden, in den Zehn Städten. Da hatte er schon einen Namen als Heiler, die Menschen trauen ihm einiges zu, hatten auch klare Vorstellungen, was dieser Heiler aus dem jüdischen Land zu tun hat. «Und sie brachten einen, der taub und stumm war, und baten ihn, dass er die Hand auf ihn lege.» V.32 (Luther 1984)

Jesus nimmt ihn aus der «gwundrigen» Menge heraus auf die Seite. Es geht ihm um diesen einen Menschen, nicht um eine Wunderheilung, um ein Spektakel! Im Bild von Jesaja gesprochen, geht es Jesus um das geknickte Rohr, das er vorsichtig, achtsam behandelt.

Jesus ist dem Taubstummen nahe, er berührt ihn, ja er heilt ihn mit dem eigenen Speichel! Für uns fast schon befremdlich diese grosse Nähe. Der Taubstumme lässt es zu. Er hat sein Einverständnis wortlos gegeben, denn er musste wohl seine Zunge rausstrecken, damit Jesus ihn so heilen konnte.

Jesus heilt mit einem Wort, er schafft neues Leben, neue Möglichkeiten mit einem Wort. Wie Gott in der Schöpfungsgeschichte. Das ist schon merkwürdig, Jesus heilt einen Tauben mit einem Wort: Hefata! Ich gehe davon aus, dass der Geheilte sich öffnete und verstand, dass er im Vertrauen einen Schritt wagte und dann «begriff». Der Evangelist übersetzt für die Leser und Hörerinnen das aramäische Wort, damit auch wir begreifen um was es geht: «Tu dich auf!» «Öffne dich!» «Höre!»

Und die Menge? Sie hört den Geheilten «richtig» reden, nicht mehr hilflos stammeln! Der Geheilte blieb nicht stumm! Das Volk konnte ihn verstehen. Und die Nachricht breitete sich aus.

Das Volk konnte oder wollte nicht auf Jesus hören, blieb für seine Botschaft verschlossen! Sie erlebten, was sie sich erhofften: die Wunderheilung, das Spektakel gar und nahmen sein Wort nicht ernst. Hefata: öffne dich!

Unsere Kommunikationsprobleme können sich heute lösen,

- wenn wir uns Zeit nehmen, um zu hören, möglichst bevor wir reden.
- wenn wir uns öffnen, offen sind, genau hinzuhören,
- wenn wir eine Begegnung wagen, ohne die richtigen Antworten schon zu kennen, uns überraschen lassen,
- wenn wir offen und vorsichtig miteinander umgehen,
- wenn wir im Geiste Jesus alles prüfen und das Gute behalten.

Das ist sehr schwierig. Oft sind wir taub oder hören nur das, was wir erwarten, das, was in unsere Vorstellungen «passt».

Weil wir nicht gut hören, können wir oft nicht richtig sprechen!

Dies gilt auch in Glaubensdingen, in der Beziehung mit Gott durch Christus im Heiligen Geist, in der Gemeinschaft der Gemeinde, in den Beziehungen untereinander im Reich Gottes!

Da sind wir immer wieder mal taub und dann auch stumm oder für die anderen unverständlich. Das ist fast schon das «Normale» und wenn die Kommunikation gelingt und wir weiterkommen, dann ist es ein Wunder! Geschenk! Gnade!

Wer Ohren hat der höre! Ein wiederkehrender Ruf Jesu in den Evangelien. Ohren haben wir und zu Jesus können wir.

Er ist immer für uns da. Er nimmt uns ernst. Er glaubt an uns lange bevor wir uns öffnen und an ihn glauben lernen!

Er begegnet auch uns wie dem einen in dieser Geschichte:

« und er sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: Hefata.» V. 34 (Luther 1984)

Jesus öffnet unsere Ohren und Herzen immer wieder, damit wir ihn hören und verstehen. Damit wir sein Wort hören und verstehen und in uns aufnehmen können, es unser Leben prägt. Das ist ein Geschenk! Wir sollten es annehmen und öffnen – uns ihm öffnen, uns für seinen Geist, für Gott öffnen.

Die Hauptbotschaft dieser Geschichte: Hefata! Tu dich auf!

Lerne genau zu hören. Nimm dir Zeit dafür, nimm dir Zeit für die persönliche Begegnung mit Jesus, lass dich nicht ablenken und öffne dich.

Lass dich überraschen und vertraue! Vertraue darauf, dass du wie der Evangelist Markus Gott loben wirst: «Er hat alles wohl gemacht: die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.» V. 37 (Luther 1984)

Und wie setzen wir es ein – dieses Geschenk: Gott zu hören und «richtig» zu reden?

Da sind wir nun gefordert, mindestens so, wie wenn wir unseren Kindern ein eigenes Handy in die Hand geben. Das will gelernt sein. Da werden wir Fehler machen. Es ist nicht einfach, die Stimmen zu unterscheiden beim Hören, die «Chatgruppen» zu wählen, wo wir mit dabei sind und wo nicht.

Miteinander in den Gemeinden und im engen Kontakt mit Jesus, im Hören auf Gott, können wir lernen alles zu prüfen und das Gute zu behalten. Ein Hinweis von Paulus (1.Thess. 5,21).

Aber: wir werden dabei Fehler machen – gut, dass Gott das nicht überrascht. Er ist da und hilft uns weiter durch das Geschenk der Vergebung. Das hilft uns vorsichtig zu sein mit uns und den Menschen um uns, vorsichtig, beim Urteilen und erst recht beim Verurteilen.

Wir brauchen einander! Jesus hat seine Jünger immer zu zweit auf den Weg geschickt. So können wir einander tragen, nicht nur ertragen, im Namen Jesu füreinander da sein, offen sein und miteinander zu Gott kommen, um auf ihn zu hören.

Das ist die beste Voraussetzung damit es klappt: zwei unter einem Dach. Und vielleicht müssen wir auch das Dach, das Dach des Segens Gottes, noch viel grösser und weiter sehen ...

Hefata! Öffnen wir uns für Gottes Reden und Wirken – ganz bewusst – jeden Tag neu – denn ER hat alles wohl gemacht.

AMEN